

Die 5. Tagung der Fachgruppe „Geschichte der Astronomie“ in Kassel

von Wolfgang Steinicke

Am 1. und 2. November 2008 fand unsere 5. Fachtagung statt – bereits ein kleines Jubiläum. Grund zur Freude gab es auch inhaltlich. Die Veranstaltung wurde von Vielen als die bislang beste angesehen. Das Niveau der Vorträge war erstaunlich – und trotzdem nicht abgehoben. Es gab viel Zeit für Diskussionen und die wurde von den 35 Teilnehmern ausgiebig genutzt (Abb. 1). Passend war auch das Ambiente im Hessischen Landesmuseum, hier wurde uns ein wunderschöner, „historischer“ Hörsaal geboten (Abb. 2). Wie immer war die Atmosphäre ungezwungen, ja fast familiär. Neben den Vorträgen gab es ein interessantes Rahmenprogramm mit dem Höhepunkt am Sonntagmorgen: eine Führung im berühmten Astronomisch-Physikalischen Kabinett in der Kasseler Orangerie.



Abb. 1: Gruppenaufnahme vor dem Landesmuseum (alle Bilder: W. Steinicke).

Traditionell begann die Tagung bereits am Freitagabend mit einem gemütlichen Beisammensein in einer Kasseler Trattoria. Bei sehr gutem Essen und Wein trafen sich fast 20 „Historiker“. Bis Mitternacht wurde über Fachliches und Persönliches – man kennt sich mittlerweile – diskutiert. Der Rest traf am Samstagmorgen ein. Pünktlich um 9:45 begann die Tagung mit Grußworten von Wolfgang Steinicke und Karsten Gaulke, dem Leiter des Astronomisch-Physikalischen Kabinetts. Das anschließende Vortragsprogramm mit insgesamt acht Referenten war in drei Blöcke eingeteilt. Der Zeitplan wurde, wie gewohnt, exakt eingehalten (ein Dank auch an die Referenten). Ein wichtiges Detail, denn nur so kann ausreichend Diskussionszeit gewährleistet werden.

Den Anfang machte Arnold Oberschelp, der über „Kopernikus, Kepler und die relativen Abstände im Sonnensystem“ berichtete. Dabei wurde deutlich, dass keineswegs Johannes Kepler der erste war, der das Sonnensystem vermessen hat (mit dem „dritten Keplerschen Gesetz“ von 1618), sondern bereits Nikolaus Kopernikus. Bereits um 1510 im Comementariolus, also lange vor dem Erscheinen seines bekannten Hauptwerks (1543), konnte er die Frage beantworten, wie weit Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn von der Sonne im Vergleich zur Erde entfernt sind. Seine Werte sind erstaunlich genau (ca. 1%). Kopernikus' Werk beeindruckte und beeinflusste insbesondere Kepler. „Ein ‚Pfauschwanz‘ am Himmel?“ lautete das Thema des Vortrags von Bernd Pfeiffer. Angeregt durch eine unbeachtet gebliebene Sichtung des großen Kometen von 1577 durch Ingelheimer Bürger ging er der Frage nach, welchen Einfluss

die ersten präzisen Messungen der Position von Kometen um 1600 auf unser Verständnis der Natur von Kometen und den bis dahin alles beherrschenden Lehren des Aristoteles hatten. Den nachfolgenden Hauptvortrag hielt der Gastgeber, Karsten Gaulke. Es ging natürlich um die Geschichte des Tagungsortes und seines bedeutendsten Astronomen: „Der Ptolemäus von Kassel: Landgraf Wilhelm IV. und die Astronomie“. Er gilt neben Tycho Brahe als wichtigster Vertreter der messenden Astronomie des 16. Jahrhunderts. Neben einer ausführlichen Darstellung des alten Kasseler Observatoriums auf dem Balkon seines Schlosses (1560-97), ging es auch darum, welche politischen Vorteile die Beschäftigung mit der Astronomie für Wilhelm IV. und seine Landgrafschaft hatte. Die einstündige Darbietung war sicherlich der Höhepunkt des Tages. Das anschließende Mittagessen wurde in der Stadt eingenommen. Das Lokal war schnell erreicht und so blieb Zeit für viele Gespräche.



Abb. 2: Der schöne Hörsaal kurz vor dem Ansturm; derweil prüft Museumsleiter Karsten Gaulke die Technik.

Das Nachmittagsprogramm eröffnete Olaf Kretzer mit einem Erfahrungsbericht über „Astronomie in alten Chroniken“. Er zeigte eindrucksvoll, dass es noch astronomische Schätze zu heben gibt, an Stellen die man kaum vermutet: in alten Chroniken von Orten, Regionen oder Herrscherhäusern. Kometen, Finsternisse, Haloerscheinungen und vieles mehr wurden nachgewiesen. Die Möglichkeiten aber auch Grenzen dieser astronomischen Archivarbeit wurden aufgezeigt - zur Nachahmung empfohlen! Es folgte die „Geschichte der Bergsternwarten“ von Stefan Binnewies. Schon Newton hatte vorgeschlagen, von hohen Bergen aus zu beobachten. Der Referent zeigte, wie die Idee nach ersten Versuchen auf Teneriffa (Teide 1856) und Sizilien (Ätna 1881) schließlich im späten 19. Jahrhundert realisiert wurde. Als erste echte Bergsternwarte muss das Lick Observatory (1881) auf dem kalifornischen Mt. Hamilton angesehen werden. Mittlerweile zieht es die Astronomen in Höhen über 5000 m – das Beobachten wird so zum Hochleistungssport! Joachim Ekrutt stellte anschließend die interessante Frage „Woher kommt das 13. Tierkreissternbild?“. Bekanntlich gibt es zwölf Tierkreiszeichen (Astrologie) aber 13 Tierkreissternbilder (Astronomie), denn zwischen Skorpion und Schütze steht noch der Schlangenträger (Ophiuchus), in dem die Sonne auf der Ekliptik sogar länger verweilt als im Skorpion. Der Referent zeigte frühe Darstellungen in Himmelsatlanten. Spannend war die Frage, ob es eine „Verschwörung“ der Astronomen gab, den Schlangenträger gegen die Sterndeuter zu etablieren. Darüber wurde intensiv diskutiert – bis in die anschließende Kaffeepause hinein.

Entsprechend gestärkt ging es weiter mit Walter Oberschelp, der über „Mittelalterliche Darstellungen des Himmels“ berichtete, insbesondere aus Zeit Karls des Großen. Er zeigte, dass es zwar eine ganze Reihe mittelalterlicher Himmeldarstellungen (Planisphären, Astrolabien, Planetendiagramme) gibt, über die auch ausgezeichnete kunsthistorische Untersuchungen vorliegen, dass aber die Analyse der jeweils dargestellten astronomischen Details nachwievor lücken- oder gar fehlerhaft ist. Der Vortrag schilderte einige Deutungsansätze und skizzierte Aufgaben, die heute – unter Einbeziehung alternativer zeitgenössischer Textquellen – mit astronomischer Software in Angriff genommen werden können. Am Ende des Programms stand – passend zum kommenden Jubiläum des Fernrohrs – die provokante Frage „400 Jahre Teleskop - warum erst dann?“. Daniel Fischer hat untersucht, warum es von der Erfindung funktionsfähiger Brillen Ende des 13. Jh. bis zum Fernrohr (Lipperhey 1608) über dreihundert Jahre gedauert hatte, wo man doch „nur“ zwei Linsen hintereinander stellen musste. Er begab sich dazu auch auf die Spuren von Lipperhey & Co. ins niederländische Middelburg begeben.

Im abschließenden Tagungsrückblick wurden nochmals das hervorragende Niveau der Beiträge, die perfekte Organisation und das harmonische Miteinander gelobt. Eine große Herausforderung für die Zukunft! Wichtigste Frage war

natürlich: Wo soll es 2009 hingehen? Favorisiert wird derzeit Bonn, denn dort wird im kommenden Herbst eine Ausstellung zu Argelander eröffnet. Abends traf man sich stilvoll im Restaurant der Kasseler Orangerie.



Abb. 3: Blick ins Astronomisch-Physikalische Kabinett.

Das schöne historische Gebäude in der Fulda-Aue war auch Ziel am Sonntagmorgen, denn hier befindet sich das berühmte Astronomisch-Physikalische Kabinett (Abb. 3). Dessen Leiter Karsten Gaulke, dem wir die perfekte Vor-Ort-Organisation der Tagung verdanken, führte etwa 25 Teilnehmer durch die beeindruckende Ausstellung. Es gab Uhren, Himmelsgloben und viele astronomische Instrumente und Teleskope zu bestaunen (Abb. 4). Ein würdiger Ausklang einer gelungenen Tagung!



Abb. 4: Eines der Prunkstücke: die Wilhelmsuhr von 1560-61.